

VERWEGENE ÄNGSTLICHKEIT

Neue Gedichte Bd. XII

01 Am Schattenrand.....	05
02 Lebenshunger	06
03 Nebeneinander.....	07
04 Verwegene Ängstlichkeit.....	08
05 Hochsommer.....	09
06 Auf Wanderschaft.....	10
07 Unaufmerksamkeit.....	11
08 Indizienbeweis	12
09 Angelo.....	13
10 Relationen.....	14
11 Wachtraum eines Oberkellners	15
12 Freiheitsbewegung.....	16
13 Ontogenese.....	17
14 Mislungener Schnappschuss.....	19
15 Im Wartestand.....	20
16 Dreifaltig.....	21
17 Heilschlaf.....	22
18 Apnoe.....	23
19 Eingeschlafen.....	24
20 Bewusstsein.....	25
21 Lebensmut.....	26
22 Getrost.....	27
23 Die Verzweifelte.....	28
24 Am Kreuzweg.....	29
25 Wandlung.....	30

26	Abendgefühle.....	31
27	Verknüpft.....	32
28	Der freundliche Hominide.....	33
29	Sommerabend.....	34
30	Auftragskunst.....	36
31	Spiegelfechtereien.....	38
32	Unerlöst.....	39
33	Blinder Zufall.....	40
34	Sommerfrische.....	41
35	Peter Schlemihl.....	42
36	Der Ordentliche.....	43
37	Leylas Gesang.....	44
38	Tagesreste	45
39	Kuscheltiere.....	46
40	Flüchtlingsbilder I-VI	47
41	Unersättlich.....	54
42	Die Kraniche des letzten Jahrs.....	55
43	Die Verschmüste.....	56
44	Kamasutra.....	57
45	Treffpunkt.....	59
46	Gelegentlicher Taugenichts.....	61
47	Überreizt.....	62
48	Endzeit-Szenario.....	63
49	Fortschrittliches Panorama.....	64
50	Schwächemoment.....	65

51 Der Selbstquälerische.....	66
52 C´ est la vie	67
53 Versäumnis.....	68
54 Anthropologisches.....	69
55 Sommerliche Rast.....	71
56 Besichtigung.....	72
57 Herbstatelier.....	73
58 Spätherbstliche Freuden.....	74
59 Gefasst.....	75
60 Herbstlicher Friedhofsbesuch.....	76
61 Nirwana	77
62 Die Lebenskünstlerin.....	78
63 Emsiger Tagesanbruch.....	79
64 Für eine Nacht.....	80
65 Unentschlossen	81
66 Verstumnte Landschaft.....	82
67 Selbstverstümmelung.....	83
68 IS-Dschihad.....	84
69 Politisch irritiert.....	85
70 Willensstärke	86
71 Winterliches Frühreif.....	87
72 Kleine Theodizee-Befragung.....	88
73 Versäumt.....	89
74 Im Kahn.....	90
75 Kraftlos.....	91
76 Ungewisse Perspektiven	92
77 Vergänglichkeit.....	93
78 Geburt der Welt.....	94
79 Penetration.....	95
80 Schwarzes Loch	96

81 In der Psychiatrie.....	97
82 Das Schifferklavier	98
83 Smartphone.....	99
84 Auf Abruf.....	100
85 Lagebericht	101
86 Vertrauen.....	102
87 Baumkuchen.....	103
88 Auf Linie ... X	104
89 Krankenphantasie.....	105
90 Schreibtherapie	106
91 Illusion.....	107
92 Deutsche Wochenschau.....	108
93 Die Meisterköchin.....	109
94 Undines Fluch	110
95 Totengedenken.....	111
96 Positives Denken.....	112
97 Von alten Reichen.....	113
98 Plätzensee.....	114
99 Verborgene Sphären	115
100 Anonyme Alkoholiker.....	116

01

AM SCHATTENRAND

... sind gerade im aufbruch;
fühlend – es wird ein abbruch sein ...

Der boden unter unseren füßen wird locker;
wer weiß: wie lange noch er uns hält.

Ein eichhörnchen
liegt am wegesrand: zerschmettert.

Der wind hat sich gedreht,
weist in die entgegengesetzte richtung.

Wir stehen am schattenrand,
sind uns unserer selbst ungewiss.

Ob hass zu liebe wurde,
wir erkennen es nicht.

LEBENSHUNGER

Zuerst hat ihn seine plautze geniert,
jetzt ist sie sein ganzer stolz;
für ihn zeigen sich darin: saft und kraft,
mehr als in seinen verwelkenden hoden.

Wie ein schwangerer trägt er den bauch mit sich herum,
manchmal über ihn streichend;
er füllt seine wampe;, er weiß nicht, warum er das muss:
so gierig sein nach vielen genüssen.

Noch schmeckt es ihm,
noch hat er appetit,
noch will er teilhaben an allem;
es will ihm alles gefallen.

Er liebt das kleine, das große gericht;
verzicht fällt bei ihm - nicht ins gewicht,
in großen und kleinen dingen
gilt es : alles bezwingen.

Ob er das bald verweigert,
weil nichts sich mehr steigert?

Wann nimmt er ab:
zur passform fürs grab...?

03

NEBEN EINANDER

Er

... ist sonnig eingestellt,
hat den regen aus seinem kalender gestrichen;
aber gleichviel: draußen prasselt es los -
entgegen seiner berechnung.

Sie

... bleibt ungeschminkt,
statt eines spaziergang-rouges auf die wangen
ihr gesicht verzerrt sich zurück
wie eine trocken gebliebene rose von jericho.

Er

hält seinen zorn im zaum
wie einen kettenhund -

Sie

ihre ungeweintentränen
in ungetrösteter melancholie.

Nach der zeitung greift
er... - *...sie*
nach einem dicken buch.

Wenn der regenbogen erscheint,
sind beide jeweils wieder - je mit sich
im reinen.

04

VERWEGENE ÄNGSTLICHKEIT

Eine eklige, haarige raupe ist diese nacht
über sie gekrochen -
hat ihr den letzten mut
zum anbrechenden tag geraubt.

In einer schweißlache liegt sie ,
ausgesogen, erstarrt,
eine larve.
Die einzige waffe , die sie besitzt,
ist die nagelschere
im etui neben sich
auf der kleinen kommode.
Komme was da mag:

Sie schließt die augen.
Und wartet, bis dieses ungeheuer in ihr
wieder über sie kriecht -

Mit der scharfen messingspitze
tötet sie es ...
Aus ihrer scheide fließt blut,

Als sie wieder den morgen begrüßt.
hat sie den ihren schreck
überwunden.

Dann erbricht sie sich.

05

HOCHSOMMER

I

Es ist ihm, als stünden die wolken still,
er kann nicht erkennen, wohin sie ziehen,
ergeben ruht die landschaft ohne wind.

Langsam dreht der planet ab:
in den dämmrigen abend hinein:
bäume und blumen heben zum gruss
mit wipfeln und blüten , kaum merklich, ihr haupt.

Was sich zusammenbraut, kann er erkennen,
und zieht sich zurück in sein zelt;
tausend blitze irrlichtern durch die kühlende nacht.

II

Die wolken, in einander verschachtelt,
rammen sich nicht,
saugen sich luft-magisch an,
schwimmen ins blau;

Die dunklen schatten
verändern sich.

Im heißen sand liegt die echse
und züngelt.

Ist der himmel ein gespiegeltes meer?
Oder das meer ein gespiegelter himmel?

Nur der tag, nur die nacht
wissen darum ...

AUF WANDERSCHAFT

Keinen schritt vorwärts gelangt die steinschnecke
im garten - oder doch?
Auch wenn *sie* feststeht:
vielleicht schenkt ihr der boden unter ihr doch einmal raum...

Auf ihrer unbewegten spur
wird dem geduldigen mörtelgetier
die zeit nicht allzu lang:
sie kann es erwarten.

Bis in sehr ferner zukunft –
längst ist das zierbeet wieder geröll -
ein findiger archäologe
begeistert von ihrer erstaunlichen unversehrtheit doziert ...

UNAUFMERSAMKEIT

Was sie im glas verschüttete, roch säuerlich;
dafür kennt sie keinen grund:

als sie das wasser eingoss,
war es doch ganz rein ...

Nun riecht es wie gift
und ätzt sich in die tischplatte ein -

seltsamer trank.

Sie ist sich sicher,
aus ihrer hand kam der fehlgriff nicht ...

doch von wem –
wenn nicht von ihr...

08

INDIZIENBEWEIS

Macht die verbogene brille
einen bösen blick?

Wird durch die scharfe klinge
einer zum mörder?

Ist der schnelle motor
schuld am schmerzhaften unfall?

Nein:

der sie trägt,
der es fasst,
der auf ihm sitzt:

nie von sich aus: ist es
das instrument.

ANGELO

In seinem offenen kragen hat er ausgestellt:
sein goldkettchen und sein brusthaar;
das eine sprießt, das andere glänzt.
Er fühlt sich beflügelt - als ganzer kerl.

Seinen oberlippenbart trägt er wie ein gigolo,
seine augen sind mit dunklen sonnengläsern verdeckt,
an der rechten wange prangt eine lange narbe,
die ist aus einem der glimpflich verlaufenen kämpfe;
was er nicht hat, ist ein cowboyhut,
dafür aber, verborgen, gleichsam in petto - ein stiletto.
Er fühlt sich - göttergleich - als held.

Er beaufsichtigt mehrere evas , die schaffen an:
auf eine davon ist er spitz, auf die hat er lust;
die lässt ihn noch nicht an seinen adamsapfel heran;
jetzt stöhnt sie gerade unter einem zahlenden mann.

Mit der möchte er gern im siebten himmel sein,
auch wenn er kein schutz-, nur ein schmutz-engel ist.
God dammed !

10

RELATIONEN

Warum immer alles ausgerechnet mit dem gesicht
zu boden fällt – ?

Dies ist die gier der gravitation,
damit der erde
das bröckchen mundgerecht

zufliegt

Doch hat es der astronaut,
dem das verpasste ding
an der decke herumschwebt,
wirklich besser?

Er streckt sich in seiner kleinen kapsel
hoch aus -

wir müssen uns *in unserer* großen
tief bücken.

WACHTRAUM EINES OBERKELLNERS

Die langusten mit ihren langen antennen
krabbeln von allen festlich gedeckten tischen -
mit einer ekligen schleifspur;
verlassen die bunte gemüsedekoration,
die sie friedlich umgab:
sie haben es satt, hier länger zu liegen,
jetzt sind es die gesiedeten selbst,
die sieden - vor wut ...

Keiner der gäste wehrt sie ab – vor schreck:
denn die zum knabbern, saugen, lecken gedachten
sind gemeinsam eisbärenstark;
aus jedem, der ihnen mit messer, gabel, schere, licht
entgegentritt, machen die halbgaren: sonst garaus;
und dort hinten vom anrichtetisch
schließen die roten hummer, die bleichen krabben
sich diesem exodos aus dem exitus an.

Die glibbrige demonstrantenschar
begibt sich zurück auf dem einfuhrweg:
weg von den schüsseln aus meisner porzellan,
fort aus goldumränderten petri-schalen:
entlang der touristischen autobahnrouten -
zum ozean hin, der, überfischt,
schon längst die rückkehr
seiner entführten meeresfrüchte erwartet.

12

FREIHEITSBEWEGUNG

Welcher besorgte tierhalter hat dort seine schildkröte
an einem seil angebunden wie einen hund?
Die arme will ihn doch gar nicht verlassen,
nur so für sich: spaziergehen im kreis.

Seit wochen verschwendet sie all ihre energie,
wie sie die schlaufe vom rostigen wandnagel löst.

Und eines tages hat sie es dann auch geschafft,
zieht die schnur am bein hinter sich her.

Nun ist sie endlich die herrin: ganz ihrer selbst,
holpert zum wegrand, freilich immer in seiner nähe,
völlig im radius der alten beschränktheit;
und fühlt sich frei - so wie sie es früher nie war ...

ONTOGENESE

Dass *er* vorzeiten eine aborigines-frau war,
und noch viel weiter davor: ein rieseninsekt,
kann er das mit sich vereinbaren –
er sieht sich als christ ...

Nicht einmal das näherliegende:
dass er im bauch seiner mutter schwamm,
auch daran erinnert er sich
beleibe nicht;

oder dass er von milliarden samen
das eine entscheidende energien-gen
seines erzeugers
unter dem venushügel war ...

Als gläubiger jesus-jünger fragt er sich -
was heißt das denn:
körperlich persönlich
auferstehen?

Und was wird aus ihm werden,
wenn er als *sie* hinstirbt -
oder
in dieser oder jener gestalt
in einem neuen panoptikum
anderer zukünftigkeiten?

Wenn jetzt die auf ihm schlummernde katze schnurrt,
war sie früher einmal eine biene?

Und all die lieben und weniger lieben,
die fremden und befremdlichen um ihn herum:
 treffen sie sich wieder zu ähnlichem streit,
weil doch *nichts* im kosmos endgültig verfällt:
 im ewigen nullsummenspiel...
frisch gezeugt, neu verschwistert,
kurios verkettet in den chemospiralen der dns. .. ?

Macht ihn dieser gedanke glücklich?
Oder weint er als christ – als jude - als moslem?

Was ist denn das *leben*,
was ist die *welt* ... ?
Was ist *erlösung*?

14

MISSLUNGENER SCHNAPPSCHUSS

Mit einem selfie hält er sich fest;

ist sich, im augenblick,
mit einem klick,
so wie er *gerade* war,
schon entschwunden -

Nun kontrolliert er das foto
wie ein totes stückchen von sich;

er mag das so nicht –

drückt auf die taste –
er löscht es –

alles wird schwarz,

der speicher ist leer.

IM WARTESTAND

Man lauert ihr auf:
hinter der hecke,
auf ihrer decke,
die sie entfaltet wie ein eiland
auf sonniger wiese –
sei's keck: der heuschreck,
noch unentschieden zum sprung;
sie's der pilot in himmelsferne,
mit seinen düsenjäger-schweif.

Den nackten mädchenkörper hingestreckt,
sehnt sie sich nach offenbarung;
herden von schäfchen wandern vorbei –
aber kein hirte in sicht,
der sie sticht;
ach, sie zerfließt in der hitze.

Nur der heuschreck hat sie entdeckt
hüpft auf ihrem busen herum –
nein - sie nimmt's ihm nicht krumm,
dass er sie neckt ...

DREIFALTIG

Hell
empor glüht die flamme,
verbreitet licht;

und das hart gesottene wachs
weint -
gibt der heißen zunge:
speise.

Ist der docht aufgezehrt
lungert abermals hungriges dunkel.

Ein ausgebrannter krater
bleibt als:
- vielleicht –
sinngender rest.

17

HEILSCHLAF

I

Wie der nächtliche regen auf sein hausdach niederprasselt;
in den dachrinnen gluckst ...

im hitzekessel seines bettes
empfängt er die kühlung;

und aus dem schräg gestellten fenster
den leichten luftzug ...

II

tropfen um tropfen
lockt es ihn zurück
in sein aufgewühltes inneres;
über den kopf zieht er sich
wie eine decke
das dunkle
außerhalb ...

III

an den klippen des vorigen tages
rudert er
im kahn
endlich vorbei –
vorsichtig -
unversehrt

sein atem begleitet ihn:
als befreiende brise ...

APNOE

Er neigt den kopf auf das kissen;
versucht die laute seines atems zu vermindern;

nun ist er wach - spürt noch
im auf- und ab:
die lungenflügel;

sein gehirn ist frisch aufgepumpt
wie ein kleiner luftballon

Ob es gut ist,
aufzustehen ...

Die enge maske entfernt er noch -
und entschwebt fröhlich seinem bett.

Der neue tag umfängt ihn
mit großen augen ...

EINGESCHLAFEN

Seine zum ballen gepresste faust
öffnet er langsam;

seine hand kribbelt ;

seine finger krabbeln
wie eine friedliche spinne davon;

entspannt schnarcht er nun.

BEWUSSTSEIN

Manchmal erfasst ihn der gedanke,
dass: er gar nicht existiert,
dass: was er tut und spricht,
von jemand ihm völlig fremdem stammt:
das ist er selbst.

Gleichviel –

Er zwickt sich in die haut :
es schmerzt –

Er lebt.
Zumindest in dem anderen.

LEBENSMUT

Seinem geschwür im rücken hat er geschworen:
dass es ihn nicht niederringt.

Er wird sieger sein,
auch ohne chemotherapie.

Von wegen sich hängen lassen –
lieber erhängt er sich.

22

GETROST

Sie hat sich - wie ein tag, der im nebel begann,
wieder gefangen, eingekriegt;

sogar die sonne bricht aus den wolken,
überwältigt sie fast:

geblendet war sie
von der düsternis der vergangenen nacht ...

Der mittag empfängt sie als mutter;

Das leben ist warm;
nicht länger mehr frost;

freudig summt sie
ein kinderlied;

das macht ihr wieder mut
für die nächste dunkelheit.

DIE VERZWEIFELTE

Was will der mond von ihr –
mit seinem magischen silberblick
hinter dem fensterspalt?

Unausweichlich starrt er sie an:
ein stummer, einäugiger zyklus;

hoffnungslosigkeit lastet in ihr:
eine fehlgeburt,
die schmerzt.

Die zierliche steht auf der zinne

Lebensangst umfängt sie;

nur ein schritt noch -
und sie ist frei.

24

AUF DEM KREUZWEG

Jetzt hat sie in das eigene angesicht
mit spitzen fingernägeln
ihre verzweiflung
eingraviert:

mit diesen groben griffen
erlöst sie sich vom schmerz;

betrachtet ihn -
aufgehoben und verschmiert
starrt er aus einem weißen tuch -

sie schluchzt ihn an -
eine unheilige veronika.

25

WANDLUNG

Der blutmond hängt, ein roter lampion,
im nächtlichen raum.

Der erdschatten verdunkelt
das silberauge;

und doch ist es fern von der sonne
erhell:

hoffnungsorange –
wahre himmelsfrucht.

26

ABENDGEFÜHLE

Zwei alte pilze halten an der schattenwurzel wacht;
freuen sich, dass sie nicht pfannentauglich sind,
obwohl ihre braune haut appetitlich lockt.

Ziemlich welk geworden ist mancher zweig.
im lebensgeäst der aufstrebenden thuja -
und noch immer versucht sie, in den himmel zu erreichen.

Der frische wiesengang öffnet sich weiter ins weite,
ameisen besorgen tüchtig ihr geschäfte
rollen pille um pille vor sich her - und eine grille zirpt.

Einer liegt wie keiner dort im duftenden gras;
lebt er oder schwebt er bereits von hinnen -
sucht seinen anteil am herrlichen nichts.

VERKNÜPFT

Den teppich aus makramee vor den augen –
wie lange hat seine phantasie ihn schon betrachtet,
geschlossenen blicks die leere füllend:
tausendund eine nacht lang –
vielfach tausendundeinen tag...

Woher kamen die schnüre?
Ist es ein altes, ist es ein neues muster?
Was festigt die schlaufen?
Verheißt das stumme muster
dem staunenden glück?

Der halbe schlag links, der halbe schlag rechts:
Welche träume gehen den beiden jeweils ins netz?
Wer wachsam ist, der blickt über die bucht,
und zieht am nie endenden tau,
ist gefesselt ohne jegliche fessel.

DER FREUNDLICHE HUMANOIDE

... begegnung im labor;
je näher er kommt, desto fremder wird er ihr,
und er war ihr im katalog -
doch so sympathisch.

Sein perfektes profil : stößt sie ab;
seine kalte komplexität : macht ihr angst;
voll enegie ist er,
aber blutleer.

Er reicht ihr die hand - genau temperiert;
er spricht sie an - mit ansprechendem timbre;
mit dem kopf nickt er ihr zu - im optimierten winkel;
sein lächeln- zu wenig nicht, nicht zu viel.

Sie kommt aus dem labor nicht heraus,
doch *er* bleibt penetrant,
so: als gäbe es - sie - eigentlich nicht ...
nur sein programm...

Er umarmt sie wendig, sein skelett aber bleibt steif;
amourös küsst er sie – in kalkulierter begierde;
ob er sie penetrieren will –
sein elektronisch gesteuertes glied wird steif.

Er erspürt ihre temperatur - und verklappt den erguss.
Er lässt ab und verlässt sie;
er bleibt gentleman – sie unverletzt.
was sich vollzieht, ist reiner vollzug.

Ohne liebe, ohne hass, ohne erfüllung, schal ...

SOMMERABEND-SCHNITTE

I

Jazz erklingt,
und im groove, ganz melancholisch: singt eine männerstimme;
ein junger posaunist bläst milde töne seinem freund, dem pianisten zu;
den rhythmus zupft, *der* an dem großen kontrabass, in sich versunken;
gründiert vom traumversonnenen trommler,
bisweilen harte beckenschläge.

Die luft ist lau
und alle, die da lauschen: trinken:
bier, mineral, auch wein wird eingeschenkt;
auf stühlen, bänken, treppen sitzen sie, sich menschlich nah;
es swingen mit und freuen sich:
der alte markt, die fachwerkhäuser, der sandstein-brunnen.

Ganz *ohr*
sind alle sommergäste nicht immer-
man plauscht, schwelgt in erinnerungen;
herzen und münder sind übervoll davon:
zumeist die angeschwipsten älteren plappern,
beifall klatschend dem, der – eigentlich warum? –
gerade sich mit rotem kopf verbeugt;
das tut dem ganzen aber keinen abbruch ...

im gegenteil:
es animiert zu weiterem gespräch:
es gibt so viel zu fragen, zu klönen, zu berichten:
ein schöner zufall hatte es bewirkt, dass man zusammen sitzt -
das muss man nutzen.

II

Dämmerung bricht an;
dann, etwas kühl: nächtliches dunkel;
straßenlaternen leuchten auf;
kleine mückenstiche.

Wie schnell
die zeit verronnen ist – ja: kaum zu glauben ...

Ob es noch einmal:
für alle ein *da capo* gibt?

AUFTRAGSKUNST

I

Stolz ist die künstlerin auf ihr bekanntes atelier,
auf ihre produktionen;
wieviele raumskulpturen schuf sie schon:
dem inneren drange folgend,
den fingerzeigen ihrer träume:
kinder ihrer ganz eigenen, feinen liebe.

Figuren formte sie wie einst pygmalion,
vom schöpfertum beseelt,
fleisch ihres fleisches ;blut von ihrem blut:
zuwendung – hingabe - intuition:
das gab ihr sinn; schaffte ihr innere zufriedenheit;
was sie hasste: war kunst am bau und mäzenatentum.

II

Neulich freilich ...
wurde sie sich selbst einmal ganz untreu:
... gab fremdem willen nach
zur anfertigung eines erbetenen körpers
auf kühner stele;
mit anweisungen -
... den schenkel *hier* ...
die weichen muskeln lieber *dort* zu formen,
nein... besser noch: den kopf in schräg gedrehtem winkel;
... die füße ... an den ihr doch wohl:
viel zu kurz geratenen beinen:
in *noch* ausdrucksvollerer,
besserer proportion ! ...
und die zehen unten... natürlich bunt manikürt...
ganz *a` la gender-mode* ...

Briefwechsel gab es und verworfene fotos,
widersprüche , bitten

- mit fordernden gedankensprüngen:

kurz: eine *kunstpassion* war es
der schlimmsten art;

dem *artefakt* fehlte dann faktisch
nur noch der artige bestätigungsstempel.

Aber der ver-wünschte *fast-wolpertinger*,
der aus dem viele-köche-brei entstand,
wurde schließlich niemals abgeholt.

III

Nun steht ihr armer adoptivsohn
irgendwo in einer dunklen studio-ecke:

hat schlichtweg angst,
dass sie, zu inspiriertem zeitpunkt,
noch einmal hand an seine weichen teile legt:

verzweifelt symetrien suchend,
die fremdbestimmt verlassenen,

und ihn dabei,
in einem fürchterlichen wutausbruch
zum wunden *torso*
hasserfüllt - -

--- zerbricht.

SPIEGELFECHTEREIEN

Seinem glauben
schenkt er keinen glauben mehr,
spiegelt sich lieber
in der scherbe mangelnden sinns.

Vergangenheit und zukunft
heben sich auf -
im riß der irrisierenden zeit.

Wem
ist er denn da
ein doppeltes gegenüber?

Nur sich?

Oder
ist alles -
der spiegel und er -
nur projektion
irgendeiner projektion – ?

Bedeutet er wirklich:
nichts?

Mit dem finger gleitet er über die scharfe rinne.

Ja: er blutet -
schmerzt vor sich hin.

UNERLÖST

.. dieses entsetzen,
das zur eisigen ratze wird,
ein angehaltenes lächeln,
das schmerzt;
jede tröstung leitet über in wehrlose tiraden.

Entspannung wird gnadenlos
zu gestein –
unter knochenfinger-kuppen
gut gemeintes streicheln:
reißt ackerfurchen in die haut
in erhitzten achselhöhlen
vergärt ätzender wein .

Blinde flecken - überall.

Gegen trockenes verhungern
hilft keine speise,
keine hostie - kein psalm.

Von der hoffnung bleibt –
ein zu wüstentälern
implodierter stern ...

Der kopf taugt nur noch dazu,
ihn in den sand zu stecken.

... der versuch schlug fehl.

BLINDER ZUFALL

... jetzt ! ... hat er sich vertippt ...
hat *lust* statt *last* geschrieben.

Und alles um das wort herum -
hat darum: eine andere bedeutung.

War dies ein *fehler* nur... ?
Oder: *fügung*?

Lust statt *last* –
gottlob nicht umgekehrt ...

Wann wird er wieder straucheln?

SOMMERFRISCHE

Mit erhobenen grünen häuptern stehen die bäume:
vom wilden regen sattgespült,
nach langer erschöpfung endlich wieder selbstbewusst;
die blätter tropfen ergiebig;
und in den feinen adern
quillt der erde lang entbehrter lebenssaft:
von pore zu pore, von zweig zu ast;
mächtig schwellen der entkräftete stämme
endlich – endlich ! das diktat der grauen dürre gilt nicht mehr.

Ein kühler wohlgeruch erfüllt die luft;
und der boden räkelt sich im nassen schlamm:
gluckst und schwappt über-- eine frohgemute bache;
es badet der himmel in übervollen pfützen,
die vögel picken nach regenwürmern
wie nach leckerer lakritz;
migränefrei wird endlich das fast versengte gehirn;
freilich zucken fern wieder gefährliche blitze;
durchatmen schnell ! die nächste hitzewallung naht.

PETER SCHLEMIHL

Er rollt seinen schatten ein und trägt ihn munter
auf seinem rücken;
doch er schaut nicht nach hinten - nur nach vorn,
auf den lichtstrahl der sonne,
die ihn von vorne erwärmt,
bevor sie dann untergeht.

Seinen schatten rollt er nun auf
wie einen fliegenden teppich,
setzt sich gemütlich darauf;
entflieht der auskühlenden nacht

Lang ist seine reise:
er lässt alle grauen planeten hinter sich;
kennt nur fröhliche stetigkeit als ziel;
grüßt alle entgegenstrudelnden sterne.

Am morgen kehrt er zur heimat zurück;
vom licht als schatten begrüßt.

DER ORDENTLICHE

Auf einmal - die zeitung fallen lassend -
blitzt der gedanke in ihm auf,
welche genugtuung es sei,
die eigene *todesanzeige* zu lesen –

Jüngst registrierte dergleichen genug:
vom abgang guter freunde,
lieber verwandten, netter bekannten,
älteren als er – oft manch jüngeren.

...diese schwarzen trauerränder –
eingehend den namen, die biographischen daten ...
er sinniert nach einem schönen *spruch* -
und als enblem : kreuz, taube oder palmenzweig?

Ob er wirklich den eigenen nachruf formuliert,
versehen mit vorteilhaftem foto von sich?
Ob er noch ein spendenkonto anfügt –
– „statt blumen“... aber für welche institution bloß?

Dann findet er seine idee ziemlich gotteslästerlich,
schämt sich vor der eigenen pietät ...
Lass es die anderen machen, alter junge - so penibel
den geist aufgeben sollte man wirklich nicht ...!

LEYLAS GESANG

Ein schwarzes wolkenfeld am himmel
färbte den tag schon lange dämrig-trüb;
die zeit steht still: das zwischenreich
von ungewissheit
macht alle kreaturen ängstlich;
eine poetin dichtet.

Der duft von räucherstäbchen,
der ihr gehirn durchdringt,
gibt ihren worten flügel;
klangschalen, überall,
erklingen;
und ihre lippen
formen eine melodie
im wimperntakt.

Sanft ist diese kopfgeburt –
ganz fraulich;
das meer: ein mildes becken;
die dunklen wolkenbäuche
sind bloße nachgeburt –
ja endlich:
scheint die sonne.

TAGESRESTE

... da *alles* fiktiv ist,
 ist es auch der *verlust* ...

nun weiß er selbst nicht mehr,
was das vermisste eigentlich war -
 ein verlegtes schmuckstück,
 ein verliehenes buch,
 ein geliebter mensch gar ... ?

Dieses plötzliche rätsel
treibt ihn noch um:
 überstand er einen sturm,
 eine katastrophe
 einen krieg?

Den verstand wagt er nicht mehr zu öffnen -
eine büchse der pandora vielleicht -

... und schläft dann
schließlich *doch*

nach überstandenen leben

wieder ein.

KUSCHELTIERE

Diese katze ist auch nur ein weibchen:
will streicheleinheiten ...
zieht sie dazu
ihre tatzen ein;
öffnet entspannt
ihr scharfes gebiss.

Dieser kater, auch nur ein kerl,
liebt es, streicht man ihm den bart ...
genüsslich sich räkelnd,
schnuppert und schuppert er dann
an seiner dame herum ,
um nur noch zu schnurren.

Auch ihr frauchen - sein herrchen
mögen dergleichen;
freilich nicht allzu lang,
aber, sich zugeneigt, genügend dicht;
meist bei gedämpftem,
nicht unbedingt: rötlichem licht.

So führen alle tierchen
zum feinen plaiserchen
ihre pfade zusammen -
und quietschen vor lust ;
wer möchte da nicht
ein ihr kleines mäuslein sein ...

Erland Schneck-Holze: Neue Gedichte - Bd XII **Verwegene Ängstlichkeit**

*I An Bottrums Küste, Schleuser-Mentalität, III Restgut, IV Syrisches Massker,
V Ankunft in der Fremde, VI Besorgnis*

40

FLÜCHTLINGSBILDER

I

AN BOTTRUMS KÜSTE

Das meer verschweigt nichts –
das meer spült brutal
die politische schande
an europas strand ...

die knabenleiche von aylan:
der tod eines Kindes –
ein schicksal von tausenden, die ertrunken sind.

Und der gerettete papa
schluchzt untröstlich einen ozean voll:
um seine frau
seine beiden kleinen söhne...
strandgut der jüngste ...

... verlorene heimat, verlorenes leben ...

Wer trägt die schuld ?

II

SCHLEUSER-MENTALITÄT

...sie sitzen, aneinandergeklammert im boot
gischt schäumt auf –
der not entfliehend -
vor sich die hoffnung;
... wo ist der bessere tod?

Der an der seite winkt durch:
... noch einer an bord ... !
... noch einer... !
... noch zwei weitere mit kindern!

Das ist der boss der schlepper,
die haben den ungefährlichsten stand
– sie bleiben an land
freuen sich - weil elend: bare münze einbringt,
auch wenn immer öfter:
eine schaluppe versinkt.

Ist es nicht immer so ,
dass - *gerade* bei risiko:
geld nie besonders stinkt --- ?
Und sind die abfahrenden nicht dankbar,
wenn alles gelingt ...?

Also ... leinen los - !
Die nächsten kommen ...

III

RESTGUT

- angekommen ist er endlich in calais,
aber dover – england... dann london
war sein ziel.

Wie er aus allen wolken fiel,
als der zug
ihn fast überfuhr.

In einem dunklen tunnel
ist sein traum begraben,
und keinen rucksack wird er mehr haben -

Er hat das licht
vor sich nicht
erreicht:

Erschießt ihn ein grenzer -?
Vielleicht ...

IV SYRISCHES MASSAKER

Es lodert der krieg nun schon vielfach:

tausend und eine nacht;
und das reich der wunder
ist dem der schrecken gewichen;
die milden arabischen nächte flackelten glühend ab,
schon mehr als tausend und einen tag:
granaten hagel - keine granat-äpfel mehr;
statt fliegender teppiche – von menschenfleisch: fliegende fetzen.

Die uralte moschee – sie schweigt:

zusammengesackt unter bombenschlägen;
und kein muhezzin wagt mehr einen besinnungsruf;
keine sure kann mehr trösten;
hilflos leuchtet der halbmond als blutige sichel;
neue litaneien wurden intoniert:
die vom rattern der gewehre;
hass - überall.

Am tschador ihrer tapferen mütter

halten sich im rauchenden suq
die verstörten kinder fest,
indes das mauerwerk der wohnhäuser bricht;
geschändete opfer liegen da unverdeckt;
was einst nest war, ist nun: nistplatz von aas;
abgeschlagene köpfe köcheln
in brütender hitze – auf zinnen grauer ruinen.

Und die jungen burschen pflanzen mit wut
ihren rächenden zorn auf - wie beim bajonett:
zum nächsten vergeltungsgefecht;
recht und unrecht häufen sich auf zu schuld;
verfügt gott auf allen seiten
nur noch über geschützdonner
panzerfäuste und raketengejaul?
Clan verklagt clan; jeder der kombattanten
wirft nach dem anderen den ersten stein;
verbündete haben sie alle - außerhalb;
überall schmerz und kot,
gestank und tod.

... Wer noch kann, reißt das liebste zusammen –
zur flucht: zuflucht wohin?

V.

ANKUNFT IN DER FREMDE

Es gibt auch freundliche gesichter,
die unseren schmerz, unsere erschöpfung erkennen,
die der schweiß in unseren kleidern nicht stört;
und das schwelende mal der verdammten auf unserer stirn;
ach einige umarmen einige unsere ausgemergelten leiber,
streicheln unsere verschüchterten kinder -
das ist wie brot und salz
zum heilsamen willkommensgruß.

Noch verstehe ich die sprache nicht
der uns am bus erwartenden;
doch ich *will* ihn verstehen; wie er ja auch mich –
sanitäter, ärzte verbinden unsere wunden;
und die anderen, die uns zu sich begleiten,
wollen uns brüder und schwestern sein-
wie in der jubelode von der freude auf der ganzen welt;
das tröstet uns.

Noch ist es eng in den aufnehmenden hallen, häusern, zelten:

die erste dächer, bestimmt nicht die letzten,
über unseren heimatlosen häuptern ;
noch weiß keiner, der für uns seinen finger rührt,
wie das alles zukünftig wohl werden wird;
weiß nur um die gefahr aus molotow-cocktails;
denn für die lästerer im neuen land
bedeuten wir nur: eine lästige provokation –

so: als sei es bloße berechnung, die uns in ihre behausung trieb:
als suchten wir bequeme pfründe,
als flickten wir , unbotmäßig, an ihrem zeug:
kamen wir auf schlängelpfaden zu ihnen,
aus hunderten von rettungsbooten steigend;
ach, die tiefe ängste, dumpfen furchtsamkeiten
Wie gerne reichten wir den haderern,
die selbst nicht die abgesichersten sind
über allen hass hinweg: unsere leeren hände ...

VI.

BESORGNIS

Mein syrien, mein afghanistan, mein somalia;
mein sudan, mein kongo, mein myamar;
mein iritrea, mein irak, mein nigeria, mein pakistan:
ach, ihr vielen länder,
in denen *der mensch dem menschen kein mensch* ist ...

Wie lange noch blutet ihr aus –
ist kein frieden in sicht
von den unseligen fehden der welt?

Dass die einen schmausen,
die anderen hungern:
das ist krieg.

Dass die rechthaberischen
die entrechteten foltern, verstümmeln:
das ist krieg.

Dass die mächtigen mit halbmond, kreuz und kurstabellen
ihr herrisches reich errichten:
das ist krieg.

Wohin werden wir *vielen*
mit unseren enkeln
vor diesen *wenigen* flüchten
... wenn der krieg der gedanken, dann: waffen
fortgeführt wird auf allen kontinenten,
in allen nischen und nistkästen
dieser eigentlich so paradiesischen erde ...?

UNERSÄTTLICH

Er bläst aus dem bauch
in den schlaffen schlauch:
mit gespitzten lippen,
gestützt in die rippen,
 mitten im lauf
bläst den luftballon auf -
mit all seiner kraft;
 bläst er,
bis er beinahe nichts mehr schafft;
 und bläst –
 und bläst ;
kaum hat er noch atem und saft;
 und bläst;
 und bläst;
 zug um zug;
hält sich für groß,
noch den vorletzten, dann letzten stoß –
 ... famos...
 und bläst
 und bläst;
bis ihm die kehle kratzt;
 und bläst;
 und bläst;
bis ihm die kugel
 plötzlich

zerplatzt.

Jetzt hat er wirklich alles verpatzt ...

DIE KRANICHE DES LETZTEN JAHR

Ein herbstlied über kraniche –
wenn sie weiterziehen in andere gefilde:
das muss her ...

Schon sind die flügel, schwarzgerändert,
ausbreitet
beim start auf dünnen beinen.

Es ist kein paarungsschritt mehr,
und zum leckerbiss kein stelzen -
ihre seele schwebt schon himmelwärts.

Geduldig warten sie
noch auf den schwung des windes,
der ihre hüften keck umfasst.

Den langen hals weit vorgereckt,
beginnen sie, mit lautem schrei,
die lange auslandsreise.

Segelnd oder rudernd,
in breitem schwarm,
in langgezogener schlangelinie:

malen sie auf blauen grund
die hyroglyphen ihrer strecke
in afrikanische gebiete.

Sehnsüchtig unter ihren weiten schwingen
ruft der dichter ihnen
seine abschiedsworte zu.

Es bleibt der trost,
dass sie im frühjahr
wiederkehren.

DIE VERSCHMUSTE

Sie sei seine beste maus,
sagt er zu seiner katze,
und streichelt sie so lange,
bis sie schnurrt.

Kein zweifel: seine berührung
schätzt sie sehr,
gepaart von diesem oder jenem
zarten compliment.

Sie weiß genau:
dass er ihr schließlich
ihre geliebten leckeris gibt -
nach dem erreichten höhepunkt.

Ja, ihr bestes bärchen ist er dabei...
Dann – so: als sei gar nichts geschehen,
geht sie wieder
ihrer eigenen wege.

KAMASUTRA

I

Immer wieder überwältigt beide
dieses süße kribbeln,
wenn *sie* mit ihrem weichen fell
unterhalb seines bauchhaars reitet;
und *er* an ihren brüsten züngelt -
rohr und klitoris
werden zu stahl ...

Wie *er* zuckt - wie *sie* schreit -
wie er seinen saft
in ihren offenen schaft
einschießt mit heißer begier –
jetzt und hier ..
er weitet ihren mund,
sie ihren tiefen schlund
nach mehr
zum verzehr:

lust der durchdringung –
unendliche schwingung ...!

II

Mann und weib –
werden *ein* leib –
in der winzigen wanne ihrer riesigen leidenschaft:
gleiten: geschöpfe der sonne,
in unendlicher wonne
auf und nieder,
immer wieder
auf und nieder-
süchtiges geschmeiß;
bis der letzten tropfen schweiß
sie bezwingt
und ihre körper niederringt.

III

Das ist brust an brust,
der heilige ritus der lust,
hinten und vorn –
schnitt und dorn
von allen seiten:
die spitzen, die breiten:
weltenergien,
die sich vollziehen,
die seelen und körper verprassen:
so das rondo des lebens erfassen ...

Ach, wer wollte nur stein –
nicht auch liebender- liebende sein...

TREFFPUNKT

Sich wieder mal beim eis begegnen
nach langer zeit;
der fruchtebecher ist übervoll
mit farbigen erinnerungen;
es schmeckt aus der vergangenheit,
auf einmal sogar herberes
ganz süß –
ob die trennung *wirklich* hat „sollen sein“?

Es löst sich die distanz -
sie werden dicht und dichter;
allmählich lullen frühere geschehnisse
sie ein ...
dann unvermittelt wieder so ein satz von *ihr*,
von *ihm* so eine geste,
wie damals solche,
die verletzten;

die stößt sie
in die *wirklichkeit* zurück...
denn, nicht verwunderlich,
die wunden
gibt es immer noch;
sogleich auch zucken sie
erschreckt zusammen.

So endet manche schöne gemeinsamkeit
dann doch
mit schokotropfen
auf dem weißen hemd,
der bunten bluse ...

punkt.

GELEGENTLICHER TAUGENICHTS

Heute ist bauchtag,
heute bleibt mein kopfgehirn zuhaus !
Ob ich mich da noch in dieser welt
zurechtfinden werde?

Erstens einmal:
vermindere ich die geschwindigkeit meiner schritte,
schlendere einfach herum -
bleibe hier und da stehen,
geradeso wie es mir einfällt;
alle ameisen und bienen verlache ich -
in ihrer geschäftigen hektik.

Auch wenn es, zweitens,
völlig sinnlos erscheint: von den sonnenstrahlen
fange ich mit meinem geistigen schmetterlingsnetz
so viele wie möglich;
und in der botanisier-trommel meines herzens
versammle ich alle perlen
vom frühtau zu berge.

Ich kämpfe , zum dritten, nicht gegen den wind an;
im gegenteil: lasse mich von ihm treiben;
durch die launen des tages:
ohne hektische armbanduhr,
die ich schon vor der zeit abwarf
in das rauschende meer,
als opfergabe oder leckerli für ebbe und flut.

Befreit fühle ich mich
von der last der gedanken;
heute ist bauchtag, mein kopfgehirn blieb zuhaus;
ich tanze der logik auf der nase herum;
die blumen im feld nicken mir zu:
sie sind ja sorglos umsorgt;
ich sitze auf wolke siebzehn -
und pfeife auf alles.

ÜBERREIZT

Mit ihrem hans-dampf will sie heute
durch alle gassen gehen –
aber wo bleibt er –
hat er sie vergessen?

Dieser tausendsassa hat natürlich
den kopf wieder so voll,
dass er nicht daran denkt, wie lange sie schon
auf ihn wartet.

So verpasst er schon wieder
den zugang zu ihr;
dass er ihr pein schafft,
ist dem unpünktlichen nicht einmal peinlich bewusst ...

Als der herzensbrecher
endlich
erscheint,
steht sie nicht mehr da.

Gebrochenen herzens
hat sie mit ihm gebrochen:
sein bloßer zwischentermin
will sie nicht länger sein ...

ENDZEIT-SZENARIEN

I

... bald marschieren nur noch maschinen;

durch elektronische netze verbreiten sich viren;

bedrohung durch drohnen ;

bleibe ist keine;

für abel nicht;

und auch nicht für kain.

II

zu salz erstarrt sind die geschöpfe;

alles azurblaue in höhen und tiefen

verzichte;

die erde endgültig: ödnis – äschern - verstrahlt.

III

Kein mensch definiert mehr schäden

als: „*kollateral*“;

der overkill hat es vollbracht –

IV

gute reise um die sonne:

grauer planet !

FORTSCHRITTLICHES PANORAMA

Mit riesigem arm breitet die autobahnbrücke
sich über das tal ,
freie fahrt gewährend, direkt ins wolkengebirge hinein.

Der fluss unterhalb der zahllos aufgesteckten pylone
schimmert uns zu,
den beherrschern der pfründe.

Hoch flattert das band aus beton am sund vorbei,
wo aus der ferne: rotoren aus windparks grüßen -
unseren fleißigen dienern der luft.

Wir emsiges krabbelgetier: das, sich über alles erhebend,
die erde zermalmt, ihre wasser durchwühlt,
ihren äther zerpfückt.

Nichts ist zu klein, nichts ist zu groß,
als dass wir nicht hand an es legten:
zu unserem fluch – zu unserem heil ...?

SCHWÄCHEMOMENT

1

Er vernimmt den eigenen pulsschlag im ohr;
obwohl er doch eigentlich zäh ist:
fühlt er sich angezählt;
er muss sich setzen,
aus angst vor einem aneurisma;
es ist ihm, als spucke er bitteres aus sich aus.

2

In seinem flimmernden auge spiegelt er sich,
obgleich es um ihn herum dunkelt:
doch er nimmt das sehr ernst ...
aufstehen muss er,
aus furcht vor gedankenverlust;
es ist ihm, als glotze er sich als fremder zu.

3

Langsam kriecht er aus seiner haut,
nackt und allmählich erkaltend
wie ein unbeholfener säugling -
obwohl sein hemd ihn erhitzt;
er muss von diesem fleck fort - aus panik vor lähmung;
es ist ihm, als sei sonst alles vorbei ...

4

Jetzt rafft er das wenige , das er daselbst ist,
schmerhaft und mühsam zusammen,
wenngleich nirgendwo hoffnungsschein glimmt;
er muss seine kerze selbst wieder entzünden,
fort aus dem erschrecken : weg von dem nichts;
es ist ihm, als spüre er dazu – gottlob - noch kraft.

DER SELBSTQUÄLERISCHE

Zu gerne wäre der fast schwächliche: ein forscher muskelprotz;
statt kalauer ätzender art gäbe er auch, wie jener eloquente,
pointen von sich, die die leute lachen machen?
Schon immer hat er sich: *suboptimal* gefunden,
sah sich in allem tun zuerst beschränkt - und dann gekränkt.

Wie wird er, das blasse schale bleichgesicht,
zum braungebräunten strahlemann,
der erste der *top ten* in der hit-liste der frauenherzen?
Bemerkt er nicht, der arme untersetzte,
dass er der einzige ist, der seine eigene mängelliste führt
und zu gericht mit sich als schärfster widersacher geht?

Wann endlich sagt er selbstbewusst zu seiner seele:
dass er der beste aller ihn umgebenden versager ist ... ?

C´EST LA VIE

Verzweifel hält das austerntier
von innen
sein muschelhaus ganz fest –
gegen die gier
aufknackender menschengelüste.

Wie lange noch bietet der dunkle permutt
ihrem weichen körper
schutz ... ?

Ach, diese schlüpfenden franzosen:
mit brot, butter, zitrone und wein;
bereiten sie der nicht einmal gargekochten
ein garstiges garaus.

Sie nennen das
feinschmeckerkultur ...
delicatesse.

VERSÄUMNIS

Meinst du, das hätte mich
irgendwann
irgendwie
irgendeinmal
interessiert?

Jetzt ist es passiert ...

Und bringt leid;
zur umkehr ist keine zeit ...

Klar ist:
die frist
verstrich.

Vergeblich
ist nun:
noch irgendetwas
zu tun.

ANTHROPOLOGISCHES

1

Die behaarte brust
macht ihm bewusst:
eigentlich sind wir:
nur tier.

Auch scheint er bloß knecht
von seinem gemächt.

Ob denn sein geist
auf höheres weist?

Er hätte das gerne.

... Da lachen die sterne.

2

Wie mächtig hat er sich die erde
untertan gemacht –
so: dass es nur so kracht ...

den gesetzen der natur
ist er als spürhund
auf der spur –

selbst den unsichtbarsten wellen
wagt er sich
zu stellen;

was finster war, was vernebelt,
er hat es durchschaut;
was ihn geknebelt,
hat er aufgehebelt
und für sich: neu erbaut.

Zu seinem ursprung ,
seinem beginn
strebt er hin:

versteht er
die schöpfung –
und seinen sinn

darin ... ?

SOMMERLICHE RAST

Himbeere, banane , zitrone:
zu reinen kristallen zerrieben
schimmern im eis,
von spitzer knusperwaffel umschlossen:
wie ein offener kelch,
oben mit einer sahnehaube verziert.

Nun reckt sich die begierige zunge nach vorn,
schafft das süße nass
in den gaumen –
die duftige sommerfrische
wird labsal, kühlt
das überhitzte gehirn.

Mümmelnd, knirschenden mundes,
schwingt sie sich dann auf ihr stahlross,
die lippen noch feucht
wie beim liebeskuss:
diesmal genuss ohne reue
im ausritt.

Zu diesem kiosk
kommt sie gern wieder.

BESICHTIGUNG

Die steile wendeltreppe,
eine märchenspindel
die sich in die höhe bohrt,
nimmt kein ende –
als ginge es
zum himmelszelt.

Den schwindelnden
belohnt der bergfried
auf der plattform
mit einem ungewohnten blick ins weite,
wo fern im waldesgrün
eine schar von rittern,
geschickte bogenschützen
für wildbret sorgt;
ein falkner lockt am lederarm
den wappenvogel heim
vom rundflug in den lüften.

Bei wenig fackelschein
beherrschen den palas
um mitternacht
die ketten rasselnden gespenster;
in warmer kemenate,
zwischen weichen decken, edlen fellen
pflanzt sich derweil der burgherr
mit seiner aufgeschnürten gattin fort.

Am brunnen wirft der führer der touristengruppe
zum abschied
einen großen kieselstein
hinab ins unwägbare dunkel;
die zeit steht still;
es dauert lange,
bis der kleine brocken,
aufplatschend,
unten angekommen
ist ...

HERBSTATELIER

Mit seinem bunten pinsel
stapft der junge herbst im tag herum
und hat im nu die bäume
mit gelben, roten, braunen tönen angetupft,
ein wahrer pointillist,
bis alle töpfe leer geworden sind.

Kälte kommt ...
die nebelschwaden auf den wiesen:
verschwimmen langsam im pastell;
den trüben himmel
hat der maler zum abschied -
zu grauem ruß verwischt.

Frierend räumt er
seine staffelei ;
weiß gewandet
ruht das land - -
es herrscht der winter
mit seinen rauen skizzen.

SPÄTHERBST-FREUDEN

I

Wie die kastanien glänzen,
als hätte der herbst sie,
uns zu erfreuen,
noch einmal aufpoliert !

Ihrer spitzen verpanzerung
sind sie endlich ledig,, die zerplatzten,
offen für das,
was noch geschieht.

Bald schmachtet ihr mark
in heißen öfen: ihrer erfüllung entgegen -
als füllung
bereits bruzzelnder martinsgänse.

II

Ihre wahre bestimmung
erfüllt auch die rebe
in klingenden gläsern
als duftender rotwein.

schlürfenden seelen
träufelt chluck um schluck
der feurige trunk
mut ein für den kommende winter.

III

Gedeckt ist der tisch;
deftige speise und samtiger saft
machen den bauch kugelrund
und heben manch eisige stimmung.

Na denn prost!

GEFASST

1

Lieber den glimmstengel im mund
als das stoßgebet auf den lippen:
was sorgt für bessere beruhigung?.

Er dreht am feuerzeug -
und sofort der funke springt über:
ohne längeres bitten ...

wie zur opferung steigt rauch auf –

nach all dem erlittenen
ist dies wahrlich
eine offenbarung ...

2

Gegen jedwede schreckliche fügung
ist ihm ein kraut gewachsen
mit dem duftenden tabak,
dem einlullenden nebel.

Auf diese weise
verliert der kettenraucher
seine ketten:

Ein winziger trost
im selbstzerstörerischen genuss.

HERBSTLICHER FRIEDHOFSBESUCH

Im garten warten die astern
auf ihren einsatz zur totenwacht
auf dem grab;
und die kerzen
in den gußeisernen laternen
ersehen aufflackerndes erinnern.

Wir raffen uns auf
zum schweren gang
ins abgelebte vergangene.

An den wasserbassins
sind die sprudelnden rohre
für die kommende kälte
bereits abgeklemmt;
in bereitstehenden gießkannen
nagt schon der rost,
wie eine erkrankung ...

Was sollen wir sagen –
sollen wir klagen - schniefend im frost?

... *Deren* kalte leiber im erdreich liegen,
wiegen
schon lange sich
in der sonnenferne,
ohne plantan, ohne sterne ...

Erhoffen wir das?

Diese novembertage sind dunkel;
und auf trost ist kein verlass.

NIRWANA

... die konzentration
auf den konzentriertesten
gedanken
erzeugt in seinem gehirn
einen wellenschlag

...ins allerweiteste dringt er
aus sich heraus -
im anflug zu dem,
was das unbegreifliche
ewiges nennt ...

... taucht ein
in unermesslichen odem
zugleich ins tiefste vakuum,
ohne identität.
nicht mehr existiert *er* ...
...wer –
was ist das, was er ist ...

hieroglyphe
auf einem
aufs neue
sich entfalteten blatt ... ?

DIE LEBENSKÜNSTLERIN

In aller hektik war sie die meisterin der *slackline*,
des steifen seils, mit oder ohne stange:
mancher tag war straff-gespannt,
manch anderer auch schlaff;
und stets: war das alles - ein balanceakt,
bei dem sie aber nie den schwerpunkt,
ihren eigenen mittelpunkt verlor.

In welcher höhe immer,
behielt die freundliche gleichmäßig ihren tritt:
mit biegsamem skelett und unbeirrt –
voll selbstvertrauen;
hatte keine furcht vorm straucheln,
keine angst vor dem gesetz
der gierigen gravitation unten in der tiefe.

Was nicht alles: hat sie jongliert -
bälle, fackeln, bunte reifen;
war junger schluss-stein erst,
später grundblock einer dreier, vierer-pyramide;
stand immer fest, nie auf dem schlauch:
umfuhr mit fahrrad und mit roller
auf ihrer enger kordel
gewiss dreimal das erdenrund.

Jetzt - da ihre knochen alt sind und zerbröseln ,
vollzieht sie immer weiter,
auch mit rollator - bisweilen gar im rollstuhl -
die vorgegebene lebensbahn
auf dem ihr noch verbliebenen schmalem grat:
ein vorbild für artisten aller branchen.

EMSIGER TAGESANBRUCH

Diese vielen nervigen tätigkeiten frühmorgens: -
dieses noch völlig unbewusste ritual
des gähnenden zurechtrückens der reste
vom vergangenem nicht enden wollenden abend ...

Nichts steht oder liegt - genervt besehen -
an seinem ihm zugewiesenen platz:
die flaschen, die strümpfe, der imbißsteller,
schnupftücher, bücher und zeitungsblätter ...

Wieder ordnung herstellen
beim filtern des kräfteweckenden frühkaffees –
in einer unzahl von tausend abräumgängen, aufräumgriffen:
alles, was irgendwie stört: weg damit!

Das ist ein löbliches, nicht ganz vergebliches unterfangen;
doch es lockt beinahe wieder das warme bett;
und endlich hat das haus abermals seine beruhigende struktur;
unter der dusche fühlt er sich als könig seines altbewährten systems.-

FÜR EINE NACHT

In der dämmrigen disco erfasst ihn plötzlich
ein scharfer, ein heißer blitz:

Ganz nackt will er die fremde sehen -
sich einspritzen in ihren faszinierenden leib,

sie ganz verschlingen mit haut und haar;
als ihr: ihr völlig ausgelieferter lover ...

Er mag sie zum fressen gern, das lehrt sie sein mund:
er ergießt sich in sie: in verzücktem genuss.

Kein nächstes mal gibt es -
sie macht mit ihm schluss.

Der helle tag bricht an;
sie hat ihn verlassen – schwarz wird ihm vor augen ...

Ihn rettet nur eines:
dass bald die disco beginnt.

UNENTSCHLOSSEN

An der haltestelle steht er,
doch der bus, der ihn abholen soll -
taucht einfach nicht auf ...

Mit dem blick in die ferne
spürt er, dass er am ziel
nie ankommen wird;

das macht ihn starr,
und er schlägt wurzeln.

So überdauert er sonnenglut und regenschauer.
Was ist bloß zu tun?

VERSTUMMTE LANDSCHAFT

Nichts werfen die gärten mehr ab –
von keinem insekt mehr umgarnt;
die biene zog sich schon lange zurück;
der maulwurf verkroch sich
verendend in seinem gang.

Das grün in den hecken und büschen
ist hässlich vergilbt ; und die einst stolz
sich emporreckenden bäume -
bilden gespenstische shilhouetten
einer monströsen havarie.

Da war ein donnerschlag in der ferne,
flammen flackerten - rauch quoll;
himmel und erde befiel ein pilzgeflecht,
wer floh, spuckte blut;
wer zurücksah, erstarrte im schmerz.

Erbarmungslose stille zernagt allmählich das land;
hier und dort: ein warnschild: *sperrgebiet*
- wohin man sieht, zieht sich ein drahtzaun;
der wind weht vergiftet zu uns herüber –
reizhusten-überfall; es tickt unser *count-down*.

SELBSTVERSTÜMMELUNG

Wohin zeigt der flaschenhals
in diesem spaßigen pfänderspiel?

... auf den *ersten* in der runde :das kostet ihn seine mütze;
der *zweite* entledigt sich seiner jacke,
der *dritte* sich seines hemds;
die *vierte* zieht ihren rock aus;
die *fünfte* legt ihren büstenhalter ab,
die *sechste* gibt ihren schlüpfer ...

... nun sind sie alle bloß ...

Der flaschenhals dreht sich weiter ...
will hände,
arme,
rumpf,
geschlecht;
und natürlich - vor den füßen:
die beine;
zuletzt noch die köpfe.

Nie kommt es vor,
dass einer den flaschenhals spengt ...

IS-DSCHIHAD

Auf der empore der moschee
ist aufs blutige bajonett
der kopf des letzten ungläubigen aufgepflanzt,
das soll, das muss
dem propheten gefallen.

Mit scharfer halbmond-sichel
haben die kämpfer
landschaften, dörfer und städte exekutiert;
allah sei gepriesen darum,
mit seinen jungfrauen
belohnt er die heiligen schlächter.

Verschleiert
geht die ohnmacht
in schwarzer burka umher,
ohne ansehen der person,
mit nicht erkennbarem tränenblick.

Teuflischen engeln
stehen auf der grenze zum paradies –
jeder jeweils umgürtet
mit seiner maschinenpistole:
statt es biblischen flammenschwerts.

POLITISCH IRRITIERT

Eine junge muslima mit seidenem kopftuch
sitzt vor mir in der loge des konzerts;
beide lauschen wir im dunkeln
den schönen klängen.

Weshalb bewegt sie sich – die eben noch klatschte –
auf dem sessel so seltsam
hin- und her
in ihrem arabischen festgewand?

Mit der hand streift sie sich gürtelwärts
über den rücken ...
Was sie da wohl zurechtzupft - --
vielmehr *gar: auslöst ...?*

Änstlichkeit steigt in mir auf:
zu echtem – oder blindem alarm?
Fliegt das theater gleich auf - in rauch und asche - - - ?
Sind wir alle jetzt verloren ...?

Natürlich passierte nichts.

Aber eine bombe des misstrauens
platzte ...

WILLENSSTÄRKE

Mit der zehe
zäh gegen den wadenkrampf drücken –
gegen den andrängenden schmerz;
alle kraft mobilisieren
für die linderung ... !

... Es dauert lange,
bis die hartnäckige verhärtung
sich langsam entspannt,
bis lockerung kommt,
bis die qual
allmählich sich löst -
hin zur erlösung.

Ein geistesakt ist es, gewiss:
also gar nicht nur körperliche aktion -
bis der erschöpfte dann schließlich,
die zähne
noch einmal zusammenbeißend,
obsiegt -
... bedrohlich -und keineswegs lustig ...

71

WINTERLICHER FRÜHREIF

Mit feiner eishaut hat die nachtkälte
alle fensterscheiben belegt;
bieten sie noch hinreichenden schutz?

Doch jetzt gelingt es helios,
diesem macho am himmel,
mit seinen strahlen:
die feuchten hymen zu erweichen;

wie alles trübe dahinschmilzt ...

Verschämt schütteln sich büsche und bäume,
verlieren dabei ihren vergilbten blätterrest:

Entblößt und - empört
stehen sie, unempfänglich geworden,
in der frierenden landschaft herum.

KLEINE THEODIZEE-FRAGE

Der großeltern enkelchen sind keineswegs engelchen -
sieht man sie da streiten im sand;
einer erhebt sogar gegen den anderen
brutal das schippchen;
ob in diesem: kain mit seiner wut gegen abel steckt?

Auch die mädchen, die vor der hecke dort
sich harsch an den haaren ziehen,
sind, als evas geschlecht,
eher von judiths oder dalilahs machart -
und somit auch nicht viel besser?

Andererseits – abends – im bettchen
wie friedlich können sie
wie liebevoll zu einander sein ...
wie mama und papa als kinder.

Wer hat den keim des Übels
in ihnen allen angelegt -
zu diesem doppelgesicht?

Ist es doch ein böser demiurg,
der seine kleinen und großen geschöpfe
dem göttlichen ebenbild gemäß,
brutal überprüfen will ...?

VERSÄUMT

Oft gab es ganz andere straßen
als die wege, die sie tatsächlich beschritt:
uneingelöste optionen, verworfen –
aus unerklärlichem grund.

Ihre jugendzeit war so unübersichtlich,
so hektisch, so zerstreut;
und ihre damaligen entscheidungen:
jetzt – sind sie unumkehrbar

Was sie verpasst hat –
war es: das eigentlich wichtige?
Niemals mehr
gibt es dazu - eine wiederkehr.

Niemals mehr: zwei worte ,
die sie erschrecken - ein tiefer schlund,
in den sie jäh blickt -
den abgrund der endgültigkeit ...

Zwei worte voll wehmut:
niemals mehr -
und das schmerzlichste dritte heißt:
... vorbei ...

IM KAHN

Die beiden ruder - - -
bewegen in gleichmässigem schlag - - - !!!
 vor und zurück -
im stetigen atem
des auf und niedersteigens
der brust.

Er bewegtr das boot,
in der angst vor dem seitenstich –
die lungenflügel angespannt,
und gleitet an den ufern rechts und links vorbei,
schneller als der fluss,
die arme, die schultern, den ganzen leib
voller kraft --- hin zum ziel - zur mündung ---
bis die muskeln erschlaffen.

Er hält inne;
lehnt sich zum ausruhen zurück
... erfährt überrascht und beglückt,
wie ihn das wasser, ganz ohne ihn selbst,
weiter --- und immer weiertreibt ...

Die fahrt ist ihm nun
ein genuss...

KRAFTLOS

Pulverisiert fühlt sie sich,
ihr leben zerrinnt ihr wie sand
aus den fingern,
körnchen um korn.

Ein gefühl tiefer enttäuschung
spürt sie in sich ...

Ob es gegen den traurigen sog
etwas gibt?
Sie ist sich sicher: den gibt es nicht,
also nimmt sie ihn hin..

So zerbröseln
unter ihren und fingern:
alle ihre tage und jahre,
körnchen und korn.

UNGEWISSE PERSPEKTIVEN

Es weiss bei dieser treppe nicht,
wozu sie führt –
zu aufstieg
oder niedergang.

Mancher, der hinunterschnitt,
kam ganz
oben
an;
und der im aufwärtsschritt sich währte,
erlebte
plötzlich
tiefen fall.

Stufen sind gewiss nur stufen –
und die welt:
ein ver-rücktes
escher-haus ...

VERGÄNGLICHKEIT

I

Fünf weiße kerzen warten im kandelaber,
dass sie endlich entflammen.

Nun spendet der kleine funke am docht
allen: ersehntes licht.

Im heißen glanz erstrahlen die frohen;
besonders die mittlere zeigt heiße zuversicht
im kreis ihrer vier gleichberechtigten schwestern.

Aufrecht stehen sie,
fromm in den himmel gereckt ;
von duftendem wachs genährt,
von keinem atem berührt.

II

Doch nun wird die erste
vom luftzug erfasst,

dann die zweite vom nächsten
die dritte,
die vierte –
durch gleiche oder ähnliche bewegung.

Nur die mittlere:
die fünfte und letzte kerze
leuchtet noch schwach .

Bis auch sie,
der kürzeste torso,
in winziger rauchlohe
erlischt.

GEBURT DER WELT

... es war -
schwanger von sich -
noch ohne schöpfung,
noch ohne geschöpfe
im bauch
GOTTES:
das meer jenes unerschöpfliche paradies,
in dem alles als amöbe -
begann.
...es ist:
der bauch
GOTTES
der abertausend universen
gebiert -
den kosmos des großen,
den kosmos des kleinen;
denn immer ist
GOTT
trächtig von sich,
trägt sich selbst aus ...
... wie fein hat sich alles gefügt;
und die selbstbefruchtung
in
GOTT
zeugte früchte:
lebenslust,
die GOTT ausstülpt,
aberbillionenfach:
mit milliarden plazentas,
die zerplatzen,
sobald GOTT sich
zurückzieht –
in seine körperlosigkeit;
Es war das fruchtmeer das paradies;
... samenkörner blitzen auf;
milchstraßen;
das aberwitzigste körnchen sind wir:
sein blauer planet.

PENETRATION

Die letzten stunden des tages sind noch nicht abgepflückt;
ihre aufopferung erwartet sie,
eine junge priesterin mit trockenen lippen.

Die silbermondsichel enthüllt ihre jungfräulichkeit,
blut quillt; erzeugt einen zwitter in ihr
aus zuneigung und unlust.

Keine weiche hode war da,
kein einfühlsamer stamm:
da war ein scharfer kanibalischer messerstich.

Allein auf dem altar
wie eine leere schale ausgestreckt,
weiß sie nun, wie die verheißungen schmecken.

SCHWARZES LOCH

Warum alles um ihn herum sich dreht,
weiß er nicht;
ihm wird auch nicht schwindlig;
er bildet
von allem
um ihn herum
den starren mittelpunkt;

hat auch keinen gedanken,
dass es da draußen
irgend etwas
anderes
fassbares gibt.

Es bewahrt ihn vor aller versuchung
das gefühl,
dass er
in sich ruht,
unbeirrt in sich selbst.

Das macht ihm auf einmal
angst...

Gern würde er gleiten,
in sich versinkend ...

IN DER PSYCHIATRIE

Am produktivsten ist sie,
wenn sie keinen druck mehr verspürt,
sondern vom freundlichen gegenüber
den wink der ermunterung,
den aufwind zur freiheit:
aus dem entfacht sie aufs gratewohl - sturm.

Ganze wolkengebirge
reißt sie dann über sich auf -
hinweg über die köpfen der pfleger und pflegerinnen:
wie eine wetterhexe – blitzschnell - - -
sage niemand mehr,
sie sei scheu, stumm, antriebslos...

Wer das behauptete,
dem haut sie aufs haupt,
mit entfesselter faust:
sie hat sich die schlimmsten pillendreher genau gemerkt;
das glas, aus dem sie diesen braunen sud trinken soll,
zerschellt auf den aseptischen kacheln.

Sie halten sie fest, brutal – aus selbstschutz ---
verpassen ihr die passende spritze,
sperrn die sperenzchenmacherin weg in die gummikammer:
zu ihrem täglichen kummer;
sediert und vom ausbruch erschöpft,
rennt sie noch einige male

mit dem vollen kopf gegen die wand,
bevor sie scheu und antriebslos
verstummt.

SCHIFFERKLAVIER

Die gepresste und die lang-gezogene luft
erzeugen töne zwischen seinen knochigen,
sich hin- und her bewegenden händen;
und dazu drückt er mit krummen fingern
rechts und links: die großen und die kleinen knöpfe.

Shanties sind es, was er da singt,
melodien von rauhen winden, klabautermännern,
letzten böen und tödlich kalter meeresgisch;
ein ganzer seemannssack heroischer songs
entfaltet sich aus dem von weit mitgereisten instrument.

Der weiße wal und kaptän nemo
hören aus fernsten untiefen zu,
und die nackten kleinen nixen aus der pazifikregion
auf des seebärs abgewrackten muskelarmen lungernd,
summen ihre melancholischen vokalisen sirenenhaft mit.

SMARTPHONE

Wieder hat er sich erwischt,
wie er übers *tablet* wischt;

er wischt sich seine welt herbei;
es ist: die bessere wirklichkeit.

Hunderte von freunden,
tausende kontakte;

total im bild sein –
mehrfach in der kleinen viertelstunde ...!

Sein augenfeld – ist fokussiert;
zielsicher und flexibel – sind seine fingerkuppen.

Hat er denn je anderes
richtig - angefasst – erfasst:
ob heiß, ob kalt,
ob rauh, ob mild?

... Jetzt mach ich pause,
denkt er;
schaut auf -

lässt diese unterbrechung ...

weil es schon wieder klingelt.

AUF ABRUF

Nichts ist da mehr, was für dich zwingend wäre ...
freilich - verwoben ist alles auch bei dir mit der zeit;
und eine höhere sphäre
unterwirft dich der vergänglichkeit.

Wie schnell das gute entschwebt,
wie lange das schlechte noch nagt;
eben warst du noch kind –
jetzt wird - der abschied angefragt.

Auf den treppen und fluren
im eigenen gärtchen und haus
verblassen bereits deine spuren;
macht dir das denn etwas aus?

Nicht: dass alles dir gleichgültig ist –
du möchtest einfach noch *leben*;
und in der dir täglich aufs neue geschenkten frist
dich mit gutem und schönem verweben.

LAGEBERICHT

Wenn das mit der wirklichkeit – wie auf der fotografie –
so einfach wäre:

das verfängliche - wegretouchiert,
die grausamkeit - aufgehübscht ,
abgerundet - die kanten,
das verwerfliche - verworfen...

Wo aber bleibt die *wahrheit*,
wo im abgedämpften gesang
der frenetische aufschrei?

Die lüge
ist zum weichen ruhekissen geworden;
doch sie ist: der zurückgelassene rest
vom blutigen rumpf der ungerechtigkeiten

Was im dunklen passiert – nicht in milder beleuchtung:
soll es anheimfallen -
dem verschweigen?

Das sensible ohr erkennt:
nie klangen die harmonien entsetzlich *chaotischer*
als in der beschönigten welt.

Müssen wir wirklich hart werden:
im ersticken der üblichen euphemismen?

Mit blut beschmieren unsere eigenen hände,
beim wegreißen der biedermannsmasken der folterer?

Sie sollen uns in frieden lassen ...

VERTRAUEN

Der herbstnebel
hat die sicht auf das weite verhängt;
unsicher fahren wir
im leise tuckernden auto.

Immer wieder sind wir umgeben
von grauen gazeschleiern,
die sich nicht lichten.

Immer wieder sind wir beschränkt
auf eine scheinbar
gleichbleibende kammer.

Wenn plötzlich
die welt zu ende wäre?

Wir stürzten hinab
in ungewisse tiefen.

Aber immer wieder
kommt uns
ein lichtschein entgegen.

BAUMKUCHEN

Wie ihr die jahresringe schmecken?

Statt einer antwort, lächelt sie mild,
auch wenn erinnerung ihr sagt:
es war nicht immer alles süß.

Ein bisschen tee trinkt sie dazu,
mit wenig kandiszucker
und einem wölkchen milch.

In die verästelung des feinen teigs
schmiegt sie sich ein mit kindermund ,
als kleine kletterin – wie einst ...

ein genuss ganz ohne bitternis...

AUF LINIE ...X

Die vielen gesichter,
noch morgenmüde, im überfüllten dunklen abteil
kommen ihm vor wie groteske masken :
merkwürdige profile; aufgedunsene wangen;
manche geschminkt; mit und ohne pickel;
alle versunken in ihren schon fast vergessenen träumen
der grausam unterbrochenen nacht –
wankende gestalten, die ihm aber nicht nahen;
er kennt sie irgendwie
von seinen alltäglichen fahrten.

Die eine, mit erhelltem smartphone auf dem schoß,
lehnt leicht schnarchend am engen fensterplatz;
der andere , stehend, schaukelt,
die händen festgepresst im haltegurt:
dreht sich mechanisch allen kurven hinterdrein,
die, ab und an, in unvermuteter beschleunigung
sich schmerzhaft ergeben.

Steigt keiner aus?

Doch: da und dort - - -
wie somnambule verschwinden sie in langen u-bahn-schächten;
die augen noch ohne blendung
durch sonnenlicht.

KRANKENPHANTASIEN

Erhitzt liegt er, mit schüttelfrost,
auf schweißnassem laken - auf entzündetem rost;
hat große mühen,
seine gedanken auszuglühen;
sie wölben sich felsenschwer
über ihm her -
kathedralenhaft.

Hat er noch kraft,
das aufgehäufte gestein –
es schien ihm früher: so leicht zu sein -
von sich wegzustemmen:
lasten, die ihn beklemmen
und seine gesundung bösartig hemmen.

Es pfeift seine lunge aus letztem loch –
schafft er das durchatmen noch:
gegen all dieses bleigewicht ... ?
er weiß es nicht.

Was ihn jetzt so beschwert,
war es denn je – die erreichte sache wert ?
wie er ihn hasst:
diesen stolzen palast
was ihm einst die seele erfreute:
zur folterkammer wird es ihm heute.

Wie geschieht davon trennung
ohne schmerzhaftes selbstverbrennung ?

SCHREIBTHERAPIE

Sein krankes gehirn
hat er sich heil geschrieben
mit diesem gekritzeln.

Die papierschnitzel
nimmt er nun auf,
für den wurf in die glut.

Wie wohl ihm das tut –
gegen die entstandene wut.

Ein entspannendes gefühl :
sein erhitzter kopf wird wieder kühl.

ILLUSION

Sein tinitus klingt wie eine sirene;
und er ist gefesselt
am hoffnungsmast;

einen blutigen rumpf.
reibt sich dort allmählich

Er sehnt sich nach still e...

Je länger er hört,
desto weniger vernimmt er gesänge

und das weite meer vor ihm
dehnt sich
zum nie endenden schmerz.

DEUTSCHE WOCHENSCHAU

Teuflisch menschelt es - im tyrannen,
gefährlich sentimental:

wenn er jetzt seinen schäferhund
mit einem tätscheln belohnt.

Wer von beiden hechelt mehr
nach der zuwendung des anderen?

Dem mädchen, über dessen blondzopf er streicht,
das ihm den blumenstrauß überreicht

gibt er – amüsiert - zum schluss
seinen väterlichen judaskuss.

Sie es mag es, dass der mächtige, der sonst brüllt,
sie mit solchem vertrauen erfüllt ...

Noch jubelt die menge frenetisch und winkt,
wenn bei den paraden: marschmusik klingt:

ein riesiges fest wird geboten - - -

für die schuldigen künftiger toten:

muss es jemand der beiwohnenden schrecken -
dass hinter allem: tausend untaten stecken ?

.

Merke... wenn tyrannen lachen,
kommt es gewiss bald zum großen krachen;

wenn blumen für sie blühen,
werden bald abertausend ruinen erglühen.

Beachtet, betrachtet genau,
die bilder einer solch freudetrunkenen wochenschau ...

DIE MEISTERKÖCHIN

Die müdigkeit kleidet sie ein -
ihre schönste schürze legt sie an;
nicht länger mehr will sie
die austauschbare kochlöffel-schwingende sein:
im schlummer, der sie verzehrt,
will sie sich künstlerisch entfalten.

Was wohl ist ihr im schlummer gegönnt:-
die übliche tagessuppe nur –
das zähe schnitzel, die mindere kartoffel -
oder das köstlichste, pikanteste rezept?

All ihre schweißtropfen an heißer flamme
lösen sich auf in kostbaren perlwein;
inbrünstig bereitet sie
im zuckerguß süßer träume
das rehragout der zartesten art,
mit köstlichen beeren zum kompott.

Alles, was jemals in ihr köchelte,
wird in dieser schöpferischen nacht
zum top-menue - nicht in ihrem windigen gasthof,
nein: im hochdekorierten fünf-sterne-hotel,
das sie niemals erreichte.

UNDINES FLUCH

Sie ersehnt den geschmack reinen wassers,
unvermischt durch giftige ingredienzien;

groß ist ihr durst – zurück
in das becken des kühlenden teichs;

ihre lungenflügel rühren sich
wie die schwingen des kranichs:
zum flug durch unverpestete lüfte,
hin zum schützenden nest.

Doch die rückkunft ist ihr verwehrt.

Ihr atem stockt;
an betonrändern eines ausgebaggerten beckens sitzt sie:

verdorrt in der menschenwelt -

und ihr prinz verlacht sie –
der seelenlose ingenieur.

TOTENGEDENKEN

Einen strauß rosen hat sie mitgebracht,
den stellt sie auf das grab – für ihn -
in brauner vase aus keramik.

Vor ihr liegt der granit,
der seinen bronze-schriftzug trägt;
nur die ihn kennen, können ihn entziffern,
keine daten sonst
für die vorüberschreitenden;

das alles geht,
wie alles andere seines lebens,
keinen etwas an.

Sie betet nicht, bleibt stumm;
gebückt recht sie die blätter fort,
die das kleine beet bedecken;

diese verrichtung tröstet sie -
ein wenig wenigstens.

Wer weiß, wofür das schlimme schlechte
das sie mit ihm erlebte,
schließlich - doch noch: gut war ...

Wird diese wendung jemals sein?

POSITIVES DENKEN

Weil er vor dieser bodenlosen ewigkeit,
in die er bald versinken wird,
unendliche angst verspürt,
schickt er düsteren gedanken
stets aufhellende nach;
und zisiliert
aus belanglosen gegebenheiten
funkelnde edelsteine,
für sein gemüt.

Totengräber und goldschmied
ist er zugleich,
wohl spürend,
dass alles
an einem seidenen faden
hängt

nämlich ... *seinem* ...

VON DEN GROSSEN REICHEN

Das ohr des pharaos betören
der santur- sanfte flötenklänge -

es endete die schlacht;

langsam verraucht der kriegszorn,
und weihrauchschwaden
reinigen den himmel.

Sieg oder niederlage, einerlei:
sie reichen sich: ihre immer nachwachsenden hände;

Sediert
wartet vor der pyramide
die sphinx mit verwitterndem
zukunfts Gesicht.

Im wüstensand verrinnt stumm
das blut der opfer;

die scharfen äxte, neu ausgegraben,
glänzen
im sonnenlicht;

der königliche streitwagen
wird neu montiert.

PLÖTZENSEE

Im schwungrad des schmerzes:
die grausamkeit des hasses kennt keine grenzen,
kein entrinnen.

Und einer ist da,
der sich dabei teuflisch
an ihren sich in die körper
tief einreißenden fleischerhaken
ergötzt.

Für wen all die opfer?
Für deutschland?
Für die heimat?
Gegen stalingrad?

Wie lange sind sie in ihren qualen
allein ?

Erlösung aus der pein:
ist für sie das paradies.

Gedenktafeln bleiben
in verwitternder erinnerung.

VERBORGENE SPHÄREN

Du solltest zärtlich die blume streicheln,
bis sie in ihren keimlingen dir offenbart, -
dass alles allüberall nur blütenstaub ist
aus der fernsten ferne der fernen.

Du solltest die ohren andächtig spitzen,
bis sie die feinsten klänge erweisen
wenn ihre weichen muscheln sich weiten
für die stillste stille der stillen.

Du solltest die augen öffnen für kosmisches licht,
ohne künstliches rohr und robotergerät;
den urgrund des lebens erkennen:
der erwächst aus der göttlichsten göttlichkeit gottes.

ANONYME ALKOHOLIKER

Mit ihren kleinen rüsseln saugen die fliegen verbissen
am vermodernden apfelgrips;

immer wieder tauchen sie eindringlich ein
in die süße haut ...

... hart an der patsche vorbei,

die sie, die genüsslich brummelnden,
nie trifft;
eher geht eine glasschale zu bruch.

Auch als alles abfällige im abfalleimer landet,
ohne gezielte treffversuch,
stört das die süchtigen nicht ...

denn der alkohol nimmt sie
ganz und gar für sich ein.